

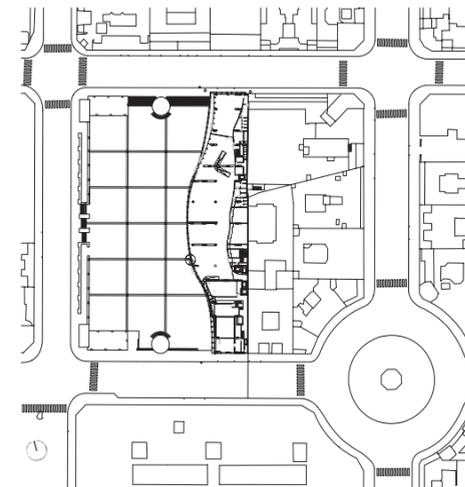


Das postmoderne Ambiente des Platzes entstand vor fünfzehn Jahren. Damals wurde auch die Tiefgarage angelegt, auf deren Stützenraster der Neubau abgefangen werden musste.

Lageplan im Maßstab 1:2500

Rücksprünge und Auskragungen

Verwaltungsbau an der Plaza Bizkaia in Bilbao: Federico Soriano und Dolores Palacios
Fotos: Alberto Cubs



Das schlanke, mit seiner großen Glaswelle ganz an die Seite der Plaza Biskaia gerückte Gebäude ist das Ergebnis eines Wettbewerbs von 2001. Zwei große Leitlinien bestimmten das Konzept der Preisträger Federico Soriano und Dolores Palacios. Zum einen suchten sie nach einer Bauform, die den schematischen Vorgaben für einen Standardbürobau, wie sie im Bebauungsplan detailliert vorgegeben waren (siehe S. 37), entkommt; ihre Vorstellung zielte auf eine freie Anordnung für die Büroräume in der Art einer fließenden Landschaft. Eine Herausforderung war die Frage, wie ein neues Gebäude mit offener Grundrissstruktur auf dem Stahlbetonraster der existierenden



Architekten

Federico Soriano, Dolores Palacios, Madrid

Mitarbeiter

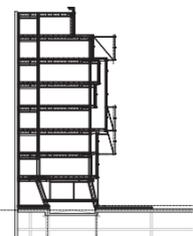
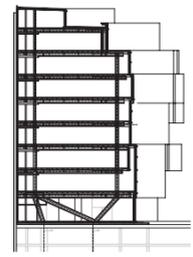
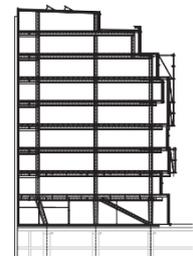
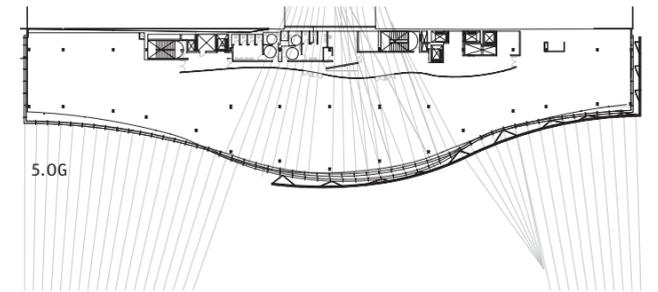
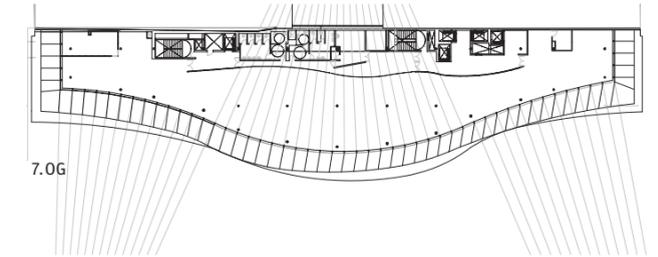
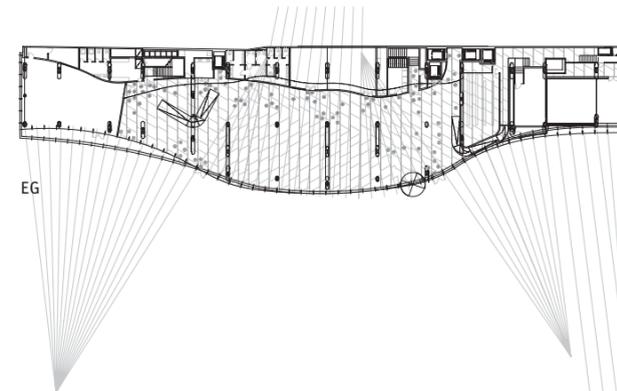
Marion Michaut, Lieven de Groote, Annie Martínez-Pita, Miguel San Millán (Planung); Marion Michaut, Christian Fink, Mónica García, Mónica Sedano, Marwan Zouein, Lucía Pérez, Leticia Sáez, Nazareth Gutiérrez (Ausführung)

Tragwerksplanung

B.O.M.A, Lluís Moya

Die Schnitte zeigen die unterschiedlich sich überlappenden Geschosslinien. Die Stahlstützen wurden mit matt poliertem Aluminium verkleidet.

Grundrisse und Schnitte im Maßstab 1:1000, Schemagrundriss unten 1:2000



Tiefgarage abzufangen wäre. Die zweite Leitlinie betraf die Suche nach einem gläsernen Volumen, dessen Staffelgeschosse so angeordnet sind, dass allein durch die unterschiedliche Form der Auskragungen ein optimaler Schutz vor Wetter und Sonneneinstrahlung gewährleistet wird; der Energieeintrag sollte genutzt werden, ohne dass eine aufwendige mechanische Steuerungstechnik notwendig würde.

Auftraggeber war die baskische Landesregierung. Außer der Forderung nach 11.000 m² Büroräumen gab es kein Leitbild, das die Architekten hätte bedienen müssen, keine kontextuelle Architektur, auf die sie sich hätten beziehen wollen. Die weiteren Entwurfsparameter würden sich – so die Haltung der Architekten – im Lauf der Planung aus der Erfüllung der beiden oben genannten Leitlinien ergeben.

Zwei parallele Stützenreihen laufen der Länge in einem Abstand von 6,92 Meter durch das Gebäude. In Längsrichtung orientieren sich die Stahlstützen am Raster der Parkgarage; in Querrichtung wurde darauf verzichtet, sie auf das darunter liegende Raster abzustimmen. Deshalb gibt es im Erdgeschoss eine Reihe von

diagonalen Stützen und Abfangungen. Die abknickenden Stützen wirken verwegen und monumental – diese Störung in der Erdgeschosszone war als Gegenstück zur harmlosen Gestaltung des öffentlichen Platzes von den Architekten durchaus erwünscht.

Auch die gestaffelten Geschosse, wie die Schnitte sie zeigen, fallen aus dem Rahmen; die Architekten haben den Sonnenlichteinfall und den Sonnenstand je nach Jahreszeit lange analysiert, um dann die sowohl von Geschoss zu Geschoss als auch der Länge nach wechselnden Auskragungen festzulegen. Vom Prinzip her gibt es zwei grundsätzliche Deformationen, nach denen das als Ausgangsmodell verwendete virtuelle Konzept einer in der Mitte symmetrisch nach außen schwingenden Fassade verändert wurde. Auf der Westseite krägt jeweils ein Geschoss über das unter ihm liegende aus und verschattet es. Auf der nördlichen Hälfte wird das Prinzip umgedreht, so dass die verlorene Geschossfläche wieder ausgeglichen werden kann. Auf diese Art bekommt jedes Geschoss eine andere Kurve: das Gebäude beginnt, so die Architekten, „zu vibrieren“. KG

